

Senioren Gazette Münchenstein

Ausgabe Nr. 2/2024

Nachgeben, Verständnis für die Anliegen der Anderen aufbringen – sind das für Sie Zeichen von Schwäche? Oder bauen Sie damit

«Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken.»

Isaac Newton, 1643–1727

das Fundament, um gemeinsam zu guten Ergebnissen zu kommen? Das Fundament kann der erste Brückenpfeiler sein, für die

durch gegenseitiges Verständnis erbaute zwischenmenschliche Brücke. Zwischenmenschliche Brücken sind die Verbindungen, die wir schaffen, um Unterschiede zu überbrücken und eine gemeinsame Basis zu finden. Sie helfen, Missverständnisse zu vermeiden, Konflikte zu lösen und ein harmonisches Zusammenleben zu fördern. Bausteine für zwischenmenschliche Brücken sind Empathie, Respekt, Zuhören, Vertrauen, Transparenz und Ehrlichkeit. Gerade in Zeiten, in denen Individua-

lismus und Technologie zunehmend unser Leben dominieren, ist es wichtiger denn je, zwischenmenschliche Brücken zu bauen und zu pflegen. In diesem Sinne: pflegen Sie den zwischenmenschlichen Brückenbau! Ich wünsche Ihnen dabei viel Erfolg.



Willy
Toggenburger
Präsident
Seniorenrat
Münchenstein

Brückenbauen über Altersgruppen



Brückenbauen im Kontext von Generationen bedeutet, Verbindungen unter verschiedenen Altersgruppen zu schaffen, um den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Werten zu fördern.

Das Bild des «Brückenbauens» passt ausgezeichnet zu intergenerationellen Beziehungen. Es geht darum, ähnlich wie beim Brückenbau, eine Lücke zu schliessen. Intergenerationelle Kommunikationen und Kooperationen helfen die Lücke zwischen den Altersgrenzen zu schliessen, damit Menschen jeglichen Alters voneinander lernen und ein besseres Verständnis füreinander entwickeln können.

Heute in unserer globalen Welt leben die Familien oft nicht mehr im selben Haus oder im selben Ort

Weiterlesen auf Seite 2

Die Adventszeit bietet unzählige Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten und bereichernde Momente. Foto: Heidi Frei

Intergenerationen: Brückenbauen über Altersgruppen

Fortsetzung von Seite 1

und so ist das tägliche Interagieren zwischen den Generationen nicht immer möglich. Dafür bieten immer mehr Institutionen generationsübergreifende Programme an und wer möchte, kann dort teilnehmen und sich einbringen.

Integration im Trend

Der Ausdruck «Intergeneration» wird oft auf die Beziehung zwischen Grosseltern und Enkelkindern reduziert. Das wird diesem Ausdruck nicht gerecht, beinhaltet er doch vieles mehr. In Bildungseinrichtungen, wie Schulen und Universitäten gibt es Modelle, wo ältere Menschen als Mentoren oder Gastredner einbezogen werden, um ihr Wissen weiterzugeben. Auch in der Arbeitswelt setzen viele Unternehmen und Organisationen auf Mentoring-Programme, bei denen erfahrene Mitarbeitende jüngere Kolleginnen und Kollegen anleiten. In der

Freiwilligenarbeit, in Politik und Kultur wird der Wissenstransfer über die Generationen hinweg gefördert und gelebt. Diese Interaktionen bringen zahlreiche Vorteile mit sich. Ältere Generationen können wertvolle Erfahrungen und viel Wissen weitergeben, während die jüngeren Leute technologische Fähigkeiten, frische Ideen und neue Sichtweisen einbringen.

Der Austausch zwischen den Altersgruppen fördert allgemein ein besseres Verständnis und auch Respekt gegenüber den anderen. Darüber hinaus kann das soziale Netz von Menschen erweitert werden und so zum Wohlbefinden und auch psychischer Gesundheit beitragen. Da diese Interaktionen den Zusammenhalt stärken und gemeinsame Ziele fördern, profitiert die Gesellschaft davon. Dies trägt dazu bei, ein verständnisvolleres Umfeld zu schaffen, was für alle Altersgruppen von Vorteil ist.

Viele Vorteile aber auch einige Konflikte

Obwohl generationsübergreifende Beziehungen viele Vorteile bieten, gibt es auch einige Herausforderungen zu meistern. Es können Konflikte durch unterschiedliche Werte oder Ansichten entstehen und Kommunikationsprobleme können Missverständnisse verursachen.

«Magische Momente!»

Manchmal kann es zu einem Machtungleichgewicht kommen, bei dem eine Generation dominanter ist, was zu Frustrationen führen kann. Die Beziehung sollte wenn möglich nicht einseitig sein, sondern auf wechselseitigem Austausch beruhen, damit beide Generationen profitieren können. Zuhören können ist dabei wichtig. Dies ist nicht nur für ein gesundes Miteinander förderlich, sondern stärkt auch den Zusammenhalt unter den Generationen.



Wahrhaftig ein Kunstwerk: bemalte Fensterscheiben, innen von Seniorinnen und Senioren, aussen von Kindern des Tagesheims.

Foto: Lisa Kaufmann



Gemeinsam singen und musizieren bewegt Jung und Alt.

Foto: Ursula Gallandre

Was ist eine «Generation»

Doch was versteht man unter einer Generation? Eine Generation ist eine Gruppe von Menschen, die in einem bestimmten Zeitraum geboren wurden und ähnliche kulturelle und soziale Erfahrungen teilen. Generationen werden oft in Zeiträumen von ungefähr zwanzig bis dreissig Jahren definiert. Das heisst Senioren werden in zwei Generationen, in die sogenannte 3. und 4. Generation, aufgeteilt.

Am Beispiel des Vereins «Aiuto! Senioren helfen Senioren» sehen wir schön, wie Hilfe zwischen jüngeren, leistungsfähigeren Senioren und älteren, hilfesuchenden Senioren funktioniert. Dieser Verein führt in Münchenstein eine Vermittlungsstelle, in der einsatzfreudige Vereinsmitglieder in Kontakt mit Mitgliedern, die Hilfe in Anspruch nehmen möchten, gebracht werden. Dadurch soll die Solidarität und gegenseitige Hilfe unter Senioren gefördert werden.

In der Stiftung Hofmatt kann man täglich sehen, wie intergeneratio-

nelle Beziehungen gelebt werden. Das Kindertagesheim der Gemeinde Münchenstein befindet sich seit 2014 in den Räumlichkeiten des Alters- und Pflegeheims der Stiftung Hofmatt. Da erfreuen sich die Bewohnerinnen und Bewohner am Kinderlachen und für die Kinder gehört die Begegnung mit älteren Leuten zum normalen Tagesablauf. Regelmässig werden auch gemeinsame Aktivitäten organisiert. Ich durfte dabei sein, als sich jung und alt im Garten der Stiftung zum Bestaunen von einem Kleinpferd, einem Pony und einem Hund trafen. Zirkusmässig haben die Tiere zur Freude Aller kleine Kunststücke dargeboten. Schön war es zu sehen, wie es in diesem Zusammenhang zu kleinen Interaktionen zwischen den Kindern und den Bewohnern und Bewohnerinnen gekommen ist - ein Lächeln da und ein Winken dort.

Mit viel Freude haben die Kinder vom Tagesheim und die Bewohnenden der Stiftung gemeinsam bunte Fenster gemalt. Die Betagten von innen und die Kinder von

aussen. Kreativität wird so bei jung und alt gefördert und macht gemeinsam mehr Spass.

Singen öffnet die Herzen

Was man wahrhaftig erleben kann, wenn Kinder und ältere Menschen sich zum gemeinsamen Singen treffen. Auch wenn die Kleinsten die traditionellen Lieder meist nicht kennen, nehmen sie gerne mit Rhythmusinstrumenten oder Tanzen daran teil. Da kann es schon sein, dass jemand von den Senioren das Singen vergisst und sich ganz dem Treiben der Kinder widmet. Manchmal zur Freude oder auch eher mit Missmut, ob dem ungewohnten Tun. Oft braucht es gar nicht viel, um eine Gemeinsamkeit über die Generationen hinweg zu finden.

Ein Lächeln da, ein Winken dort

Auch wenn ich anfangs erwähnt habe, dass sich intergenerationale Beziehungen nicht nur auf Grosseltern und ihre Enkel beziehen, sind diese speziellen Beziehungen wichtig und bereichernd für beide Seite. In vielen Familien schliessen die Grosseltern die Betreuungslücken und unterstützen die berufstätigen Eltern - auch das ist Brückenbauen. Haben Sie auch schon bemerkt, dass ein Lächeln über das Gesicht der Grosseltern huscht, wenn sie stolz von ihren Enkeln erzählen?



Heidi Frei
Ehemalige
Gemeinderätin

Brücken sind zum Leben da

«Tand, Tand, das ist das Gebilde von Menschenhand». Mit diesem Satz endet die Ballade von Theodor Fontane «Die Brücke am Tay». Tand bedeutet etwas Hübsches, aber Unnützes.

Fontane bezieht sich auf ein grosses Eisenbahnunglück im Jahre 1879 in Schottland. Genau zwölf Jahre später passierte in Münchenstein ein ähnliches Unglück: ein vollbesetzter Zug stürzte ins Wasser, es gab viele Tote und Verletzte. Beide Brücken waren Stahlfachwerkbrücken.

Die Liste der Brückenzusammenstürze ist lang, trotzdem kann man Brücken nicht als «Tand» bezeichnen. Hübsch? Naja, die Geschmäcker sind verschieden. Aber unnützig? Weit gefehlt. Menschen brauchen Brücken, um Flüsse zu überqueren. Andere Möglichkeiten waren Furten. Bei geringer Wassertiefe konnte man durchwaten. Die älteste römische

Brücke, schon im 7. Jahrhundert v.Chr. über den Tiber erbaut, soll eine Holzbrücke gewesen sein. Mit dem Bau von Brücken wurden Tauschgeschäfte erst möglich, der Handel über grössere Distanzen begann zu blühen.

Heute gibt es in Münchenstein unzählige Brücken: Solche, auf denen das Tram fährt, weitere über die Bahnlinie und auch solche über andere Strassen. Vierzehn Brücken führen über die Birs. Sechs davon verbinden Münchenstein mit Münchenstein, acht Brücken weisen den Weg in eine andere Gemeinde. Die beiden alten Holzbrücken im Heiligholz und in der Neuwelt wurden

ten einen Steg über die Birs. Die Bruckgut-Brücke (Baselstrasse) gibt es schon seit dem 17. Jh., sie wurde im 19. Jh. durch eine Eisenkonstruktion ersetzt. Was für eine Erleichterung das für die Menschen gewesen sein muss, diese Brücken konnten mit einem Fuhrwerk befahren werden. Dadurch wurden viele Umwege erspart.

Brücken zu benutzen war nicht immer gratis. Als um das Jahr 1225 die Mittlere Brücke in Basel gebaut war, wurde Brückenzoll kassiert. Wer hinüber wollte, musste zahlen. Dadurch wurde das Bistum Basel reich. Diese Brücke hat den Grundstein für die Handelsbeziehungen in und um Basel und den Wohlstand der Stadt gelegt.

«Eine hübsche Sache, welche keinen Wert hat. Oder etwa doch?»

so, wie wir sie heute noch kennen, im Jahr 1915 erstellt. Beide ersetz-

Brücken üben Faszination aus. Sie werden sogar zu Wahrzeichen einer

Stadt. Um nur einige zu nennen: Rialto-Brücke in Venedig, Gol-



1915 und heute: Der Ersatz des Stegs muss schweisstreibend gewesen sein. Heute wird sie noch von Fussgängern und Velofahrern genutzt und steht im Schatten der neuen Brücke.



Fotos: Bürgergemeinde Münchenstein, Regine Knauer

den Gate Bridge in San Francisco, Köhlbrandbrücke in Hamburg, das «Blaue Wunder» in Leipzig, Tower Bridge in London und und und... Brücken verbinden, lassen Handel und Tourismus zu.

Und zu guter Letzt möchte ich eine Brücke zurück zur Kunst schlagen: Wenn jemand einen Fluss überquert, lässt er oder sie auch etwas hinter sich. Deshalb wurde die Künstlergruppe «Die Brücke» so benannt. Kirchner, Schmidt-Rottluff, Nolde, Amiet und andere mehr wollten mit diesem Namen den Uferwechsel von der Tradition in die Moderne deutlich machen. Die Kunstwerke dieser Gruppe sind auch heute noch berühmt. Über die Ziele der Gruppe sagt Heckel: «Wovon wir weg mussten, war uns klar, wohin wir kommen würden, stand allerdings weniger fest.»



Regine Knauer

Der positive Fatalist



Er wurde im Jahre 1393 von der Karlsbrücke in Prag in die Moldau gestürzt und ertränkt. Ertränken war im Mittelalter für Geistliche die «übliche» Todesstrafe.

Johannes Nepomuk, ein katholischer Priester, seiner Königin auf Leben und Tod verpflichtet. Er wollte das Geheimnis, das ihm die Königin anvertraut hatte, dem

als Brückenheiliger und Schutzpatron des Beichtgeheimnisses.

So stehen heute zur Erinnerung an manchen Brücken die Nepomuk Statuen als Zeichen der Standhaftigkeit. Sicher sind Sie schon mal über die alte Steinbrücke in Dornach gelaufen und haben die Nepomuk Statue bemerkt, oder nicht?

Und wenn Sie sich für Statuen interessieren, machen Sie einen

«Nepomuk wurde nach über 300 Jahren heiliggesprochen»

König nicht verraten. Er war ja schliesslich an das kirchliche Gelöbnis gebunden.

Die Verehrung seiner Standhaftigkeit war gross. Viel zu spät, erst im Jahre 1729, wurde Nepomuk von Papst Benedikt XIII heiliggesprochen, heute würden wir sagen rehabilitiert. Seit dem gilt er

Ausflug nach Prag und schauen Sie sich die original Nepomuk Statue an. Die Preise bei Easy Jet sind im Winter günstig und die «lästigen» Touristen sind nicht mehr so zahlreich.

Euer *ja*, der positive Fatalist 😊



Mittlere Brücke Basel: Das Tor zur Welt. Aber wer ans andere Ufer wollte, musste zahlen.

Foto Regine Knauer

Münchensteiner Vereine stellen sich vor: Der Musikverein Münchenstein

Musik verbindet

Ein oft gehörter und durchaus klischeehafter Spruch – und doch, der Musikverein Münchenstein ist geradezu ein Paradebeispiel dafür. Mehr als drei Generationen werden durch das gemeinsame Hobby überbrückt. So finden Jung und Alt zusammen und erarbeiten gemeinsam Jahr für Jahr ein Repertoire an konzertanter Unterhaltungsmusik – doch das war nicht immer so.

Der Musikverein feierte erst kürzlich sein 150-jähriges Jubiläum, doch dazu wäre es beinahe gar nie gekommen. Vor etwas mehr als zehn Jahren existierte der Verein praktisch nur noch auf dem Papier und musste ums «Überleben» kämpfen. Die Lösung war schlussendlich eine Fusion. Der Verein beschloss, die Jugendmusik

Münchenstein der Musikschule aufzunehmen. Die «JuMu» ist nun also offiziell Teil des Musikvereins. Dies brachte viele junge, motivierte Gesichter und einen sehr nötigen frischen Wind mit sich.

Seit der Fusion blieb die Zahl der aktiven Mitglieder mehr oder weniger konstant, doch die Mitgliederzahl ist nur eine von vielen Variablen zum Erfolg. Was bedeutet es denn eigentlich, für uns als Hobby-Verein «erfolgreich» zu sein?

Unsere Auftritte und Konzerte

Wir könnten natürlich als Verein jede Woche proben, uns musikalisch weiterentwickeln, Spass haben und Beziehungen pflegen, aber ohne gemeinsames Ziel würde uns schon bald die Sinnfrage plagen. Deshalb sind uns unsere alljährlichen Auftritte und

Konzerte auch so wichtig. Es ist unsere Möglichkeit, uns einem Publikum zu präsentieren und unsere Freude an der Musik zu teilen, neue Bekanntschaften zu knüpfen und Brücken in der Gesellschaft zu bauen. Es gibt nicht vieles, was so belohnend ist wie ein gelungener Auftritt und ein tosender Applaus. Um also möglichst viele dieser Momente geniessen zu dürfen, nehmen wir jede Gelegenheit wahr, vor Publikum spielen zu können. Dies gibt uns auch die Möglichkeit, ein vielfältiges und abwechslungsreiches Repertoire aufzubauen.

«Jekami-Konzert», ein Schnupperkurs für junge Talente

Als ehemaliger Musikschulleiter arbeitet unser Dirigent Thomas Schild auch heute noch eng mit der Musikschule Münchenstein zusammen. Neben traditionelle-

Jung und Alt im gleichen Orchester: Jahreskonzert 2018 unter dem Motto «A Pirate's Dream»

Fotos: Musikverein Münchenstein





Immer dabei. Der Münchensteiner Musikverein am Banntag.

ren Auftritten wie dem jährlichen Bannumgang begleiten wir auch Musicals oder unterstützen die Musikschule beim sogenannten «Jekami» (kurz für «**Jede:r kann mitmachen**»). Bei Letzterem handelt es sich um ein alljährliches Event, bei welchem die jungen Musikschülerinnen und -schüler der Musikschule alle zusammen ein grosses Orchester bilden. Der

Musikverein stellt dafür das Fundament des Orchesters zur Verfügung. So bekommen die jungen Menschen einen ersten Einblick in die Orchesterwelt und wir als Verein profitieren immer wieder im Anschluss des Events von neuen, jungen Mitgliedern. Dieses Jahr findet das Jekami-Konzert am 15. Dezember um 17.00 Uhr im KUSPO statt.

Einladung zum musikalischen Abenteuer

Unser grösster und aufwändigster Auftritt bleibt jedoch das Jahreskonzert. Seit der Fusion geht dieser Anlass jedes Jahr unter einem bestimmten Motto über die Bühne. So nahmen wir unser Publikum mit auf eine «Mission zum Mars» oder liessen es unter dem Motto «A Pirate's Dream» in die Welt der Piraten eintauchen. Das bevorstehende Jahreskonzert findet am **22. Februar 2025** um 19.00 im KUSPO unter dem Motto «Kreuzfahrt» statt. Wir laden Sie jetzt schon herzlich ein, bei unserem nächsten musikalischen Abenteuer dabei zu sein.

Um uns auf diese und andere Konzerte vorzubereiten, proben wir jeden Dienstag, jeweils von 19.00-21.00 Uhr in der Aula der Primarschule Lange Heid. Diese Proben sind allerdings nicht unsere einzigen. Je näher die grossen Konzerte kommen, finden zusätzlich Registerproben oder ganztägige Probetage statt. So organisierten wir zum Beispiel vor dem Jubiläumskonzert zum 150-jährigen Bestehen des MVM einen Wochenendausflug in den Schwarzwald, um die neuen Stücke einzuüben und gemeinsam eine tolle Zeit zu verbringen.

Solche Events, die Proben, Konzerte und all unsere anderen gemeinsam erlebten Momente verbinden eben – sie bauen Brücken.

Adrian Steiner, Mitglied
Musikverein Münchenstein

Proben

Jeden Dienstag von 19.00-21.00
Aula im Schulhaus Lange Heid



**Musikverein
Münchenstein**

gegründet 1871
www.mvmuenchenstein.ch

Wichtige Termine im KUSPO

Jekami-Konzert, 60-Jahre MVM: 15.12.2024, 17.00
Jahreskonzert «Kreuzfahrt»: 22.02.2025, 19.00

Kontakt

Samuel Schild, Präsident	079 218 68 07
Thomas Schild, Dirigent	079 441 78 56

Sie haben noch Fragen?

Rufen Sie uns an oder senden Sie eine E-Mail an:
schildsamuel@ebmnet.ch oder besuchen Sie
unsere Homepage www.mvmuenchenstein.ch

Vom Bürgerstückli zum Wohnraum

Auf einer Brache, eingepfercht zwischen Strasse und Tram, bei der Haltestelle Heiligholz, sollen 33 attraktive Wohnungen für Jung und Alt entstehen.

Seit Jahrzehnten liegt das Areal Ihägi der Bürgergemeinde brach. Nun geht's endlich mit der Überbauung des Landstreifens voran, der von Brombeeren umrankt ist. Die Bürgergemeinde Münchenstein hat einen Kredit für die Arealentwicklung bewilligt. «Im optimistischen Fall sind die Wohnungen Anfang 2027 bezugsbereit», sagt Bürgerrat und Landchef Paul Loeliger.

«Für die Ihägi gab's in der Vergangenheit schon viele Ideen. Doch wurden sie immer wieder verworfen», erwähnt er. Überhaupt hält Paul Loeliger nichts

von Blitzaktionen und überstürztem Handeln. Gerade im Falle der Ihägi wäre das auch nicht angebracht. Denn das Projekt soll ein Meilenstein werden und ist mit Abstand das grösste, das die Bürgergemeinde seit Jahren zu stemmen bereit ist. «Wir haben Anspruch, in der Ihägi eine gute Durchmischung mit Familien, aber auch älteren Personen hinzukriegen – generationenübergreifend und altersgerecht», betont er. Das Projekt, das zwei grössere Baukörper sowie einen öffentlichen Platz und einen Gemeinschaftsgarten umfasst, soll auch zur städtebaulichen Aufwertung der Gegend beitragen. Letztendlich muss sich die geplante Überbauung aber auch für die Bürgergemeinde rechnen. Dabei ist noch offen, ob die Wohnungen vermietet oder im Baurecht abgegeben

werden. «Keine Renditeobjekte, die Wohnungen müssen bezahlbar sein», versichert er.

Bis in die 1970er-Jahre wurde den Bürgerinnen und Bürgern in der Ihägi Pflanzplätze, sogenannte Bürgerstückli, als Mehrwert angeboten. Seither liegt der Streifen noch immer brach und wartet geduldig auf seine Nutzung.

Urs Uehlinger



Skizze des Siegerprojekts: städtebaulich und architektonisch überzeugend

Bilder: zVg



«Wir müssen Brücken zueinander bauen, wenn wir in dieser wahnsinnigen Welt Aussicht auf Rettung haben wollen.» Peter Ustinov

Liebe Leserinnen und Leser
Während der Corona-Pandemie hat das Thema Solidarität einen ganz neuen Stellenwert in unserer Gesellschaft erhalten. Sie erinnern sich vermutlich alle noch daran, dass zu Beginn der Pandemie den älteren Menschen abgeraten wurde, selbst Einkäufe zu tätigen oder Kontakte ausserhalb des eigenen Haushaltes zu pflegen. Eine grosse Herausforderung für alle Generationen! Gleichzeitig hat die Pandemie

uns auch den hohen Stellenwert der Solidarität, insbesondere zwischen den Generationen aufgezeigt. Entgegen dem Ruf, in welchem die Generation der «Millenials» oder zu Deutsch etwa «Jahrtausender» steht, keine Loyalität zu kennen, egoistisch und faul zu sein, formierten sich schon bald Gruppierungen von Menschen verschiedensten Alters, welche den älteren Menschen unkompliziert und engagiert Hilfestellungen anboten

und auch leisteten. Nicht nur erfuhren ältere Menschen dadurch Unterstützung und Solidarität, auch wurden durch diese Hilfestellungen im wahrsten Sinne des Wortes Brücken gebaut zwischen den Generationen. Mittlerweile liegt die Pandemie zum Glück hinter uns. Teilweise haben solche Kontakte zwischen den Generationen auch über die Pandemie Bestand. Viele dieser «Tandems» wurden aber auch wieder aufgelöst, weil keine oder vermeintlich keine Notwendigkeit mehr dafür gesehen wurde.

Lisa Kaufmann
Koordinationsstelle für das Alter

AIUTO! Hilfe im Alltag

Der Münchener Verein Aiuto! Senioren helfen Senioren bestand schon lange vor der Pandemie. Gegründet im August 2017 verfolgt der Verein das Ziel, älteren Menschen zu ermöglichen, so lange wie möglich in ihrem vertrauten Zuhause zu bleiben. Der Leitgedanke ist es, die Lebensqualität zu erhalten und ein Miteinander sowie Füreinander zu fördern. Im Zentrum steht ein solidarisches Miteinander, bei dem aktive Mitglieder flexibel und ohne Bürokratie hilfsbedürftige Senioren unterstützen. Dies stärkt die Lebensqualität aller Beteiligten. Um dieses wertvolle Netzwerk aufrechtzuerhalten, ist Aiuto! auf freiwillige Helferinnen und Helfer angewiesen. Ihre Unterstüt-

«Solidarität ist der treibende Motor einer intakten humanen Gemeinschaft»

Markus Keimel

zung ist entscheidend, denn sie ermöglicht es, dass Hilfe genau dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Wenn Sie bereit sind, sich sinnvoll zu engagieren und Teil dieser Gemeinschaft zu werden, sind Sie herzlich eingeladen, das Senioren-Engagement Aiuto! zu unterstützen. Ihre Hilfe macht den Unterschied!

Kontakt:
Aiuto! Senioren helfen Senioren
076 361 43 22
jeweils Montag - Freitag,
von 09.00-11.00 und 14.00-16.00
www.aiuto-senioren.ch

Monika Gerber
Präsidentin

Merci vielmooooo!

Der Jubilaren- und 80Plus-Anlass der Gemeinde Münchenstein war ein voller Erfolg. Über 300 Seniorinnen und Senioren haben zusammen einen wunderbaren Tag verbracht. Ein ganz grosses Dankeschön geht an die Helferinnen und Helfer des Frauenvereins Münchenstein und des Seniorenfahrdienstes.

Dieter Rehmann, Gemeinderat

Foto: Bruno Steiger



Die Brückenbauerin

Aleksandra Munk Schober ist Friedensrichterin in Münchenstein. Bei ihrer Tätigkeit geht es um Schlichten statt Richten. Denn ihr Ziel ist immer, einen Kompromiss für Kläger und Beklagte zu finden, mit dem beide Seiten leben können.

Der Gang zum Friedensrichteramt in Münchenstein ist freiwillig, aber doch nicht ganz. Denn wer später einmal klagen und vor Gericht ziehen möchte, muss zwingend den Weg über die Friedensrichterin wählen. Dies bei Konflikten über ausstehende Forderungen, der Festlegung der Höhe eines Schadensersatzes oder bei Streitigkeiten mit den Nachbarn.

«Am häufigsten sind Klagen über ausstehende Gelder aus Dienstleistungsverträgen oder im Zusammenhang mit Baumängeln», sagt sie. «Seltener sind Streitigkeiten bedingt durch Hecken, Zäune und Bäume, die zu nahe am nachbarschaftlichen Grundstück stehen oder zu hoch sind.» Insgesamt betreut sie jährlich zwischen 20 und 30 Fälle. Da-



Foto: Shutterstock

bei ist der Streitwert in der Regel nicht sehr hoch. Bis 2000 Franken kann Aleksandra Munk auf Antrag jeweils in eigener Regie ein Urteil fällen. Darüber hinaus, bis zu einem Streitwert von 5000 Franken, nur einen Urteilsvorschlag ausarbeiten oder

«Viel Geld und Nerven sparen»

eben schlichten. Überhaupt sind ihre richterlichen Befugnisse beschränkt. Aber darum geht es ihr gar nicht. «Ich bin hauptsächlich eine Mediatorin und Brückenbauerin. Ich suche nach einem tragfähigen Kompromiss, bei dem beide Parteien zwar ein

wenig Abstriche machen müssen, dabei aber viel Geld und Nerven sparen können.» Denn ein weiterführender Gang vors Gericht kann ganz schön ins Geld gehen, wie die hauptberuflich tätige Juristin aus Erfahrung weiss.

Obwohl ihr der juristische Rucksack zugutekommt, ist er keineswegs Voraussetzung für dieses Mandat. Es gibt auch einige Laien im Friedensrichteramt des Kantons. «Es zählt gar nicht so sehr das Juristische», findet Sie. «Vielmehr sind Menschenkenntnisse und psychologisches Feingefühl gefragt.» Und das ist nicht verwunderlich: Wenn sie zu einem Gespräch einlädt, sitzen sich Kläger und Beklagter ganz nahe

Foto: Kathrin Schulthess

Frieden stiften und Brücken bauen. Die primäre Aufgabe der Friedensrichterin bzw. des Friedensrichters besteht darin, auf eine gütliche Verständigung der Parteien hinzuwirken. In vielen Fällen kommt es vor dem Friedensrichteramt zu einer Einigung zwischen den Parteien.

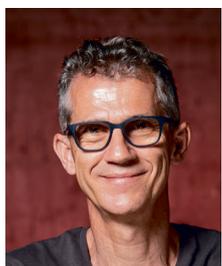
In Münchenstein für das Friedensrichteramt zuständig:
Aleksandra Munk Schober
079 130 57 44
aleksandra.munk@protonmail.ch



am Tisch gegenüber. In solchen Momenten knistert es häufig vor Spannung in der Luft. Gleichwohl fliegen im Sitzungszimmer der alten Gmeini nie die Fetzen. Die Menschen bleiben trotz des Stresses anständig», erzählt sie. «Ich gebe die Regeln vor: Zuerst redet der Kläger und dann der Beklagte.» Ein Dreinreden gibt es bei ihr nicht – der respektvolle Austausch von Argumenten zählt.

FriedensrichterIn ist kein Beruf, sondern vielmehr eine Berufung. Sie macht ihren Nebenjob bereits seit über sechs Jahren und dies nicht um des Geldes willen, denn die Entschädigung pro Fall beträgt pauschal 300 Franken. Der Grund, was sie als FriedensrichterIn motiviert, tönt sehr ehrlich und ein wenig altruistisch: «Mir geht es darum, mich in der Gemeinde zu engagieren und der Gemeinschaft mit meiner Expertise etwas zurückzugeben und mich dabei auch sozial zu engagieren.»

Auf die Frage, ob denn der Umgangston im Laufe der Jahre rauer geworden ist, antwortet sie mit einem knappen Nein. Dies ganz im Gegensatz zu einer Kollegin, die als FriedensrichterIn zunehmend negative Erfahrungen machen musste. «Vielleicht liegt das ganz einfach an der Friedfertigkeit der Münchensteinerinnen und Münchensteiner», schmunzelt sie.



Urs Uehlinger

Brückenschlag unter Nachbarn

Was können Brücken?

- Sie ermöglichen uns ohne grosse Umwege von hier nach dort zu gehen oder zu fahren, ohne dabei an Hindernissen stehen zu bleiben.
- «Anderen eine Brücke bauen»: Ein Zusammenleben mit unseren Mitmenschen möglichst ohne Konflikte zu gestalten.
- Mit «Gedanklich eine Brücke bauen» können auch Ideen miteinander verbunden werden.

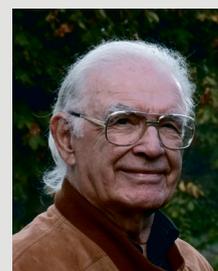
Was benötigen wir, um eine Brücke zu bauen?

- Zwei stabile und tragfähige Widerlager.
- Eine Brückenkonstruktion, die auch kurzfristige Überlasten bewältigen kann.
- Platz für Konstruktion und natürlich auch für Zu- und Wegfahrten.
- Zustimmung der direkt Involvierten.

Was für eine technische Konstruktion Gültigkeit hat, sollte sich auch im zwischenmenschlichen Bereich bewähren. Allerdings sind hier viele Unwägbarkeiten vorhanden, die manchmal auch mit gutem Willen Lösungen verhindern. Meist überwiegen aber, zum Glück, die guten Lösungen.

Darauf aufbauend möchte ich über persönliche Erfahrungen und einen positiven Brückenschlag zu meinen Nachbarn berichten. Momente, die sich mir eingeprägt haben.

Unsere Familie ist nach Münchenstein umgezogen. Die Möbelpacker landeten aber zuerst in Reinach, es war Juli und heiss. Bei unserer Ankunft stand die damals noch unbekannte Nachbarin mit ihren drei Buben an der Haustüre und wünschte uns alles Gute zu unserem Umzug. Sie bot uns gleich das Du an. Völlig überumpelt von der Herzlichkeit luden wir sie zu einem Umtrunk ein. Daraus entwickelte sich ein relativ enges Nachbarschaftsverhältnis, das so weit ging, dass die drei Buben uns beim Roden unseres völlig überwachsenen Gartens mithalfen. Leider verstarb die Nachbarin sehr früh, aber mit ihrem Ehemann konnten wir das gute Nachbarschaftsverhältnis weiterführen. Auch nach über 20 Jahren halten wir mit dem Ehemann und mit den drei «Buben», die längst erwachsen und in die halbe Schweiz verstreut sind, einen regen Kontakt. Hier zeigt sich, dass ein früher Brückenschlag unter Nachbarn für alle Beteiligten nur Vorteile bringen kann.



Eine sehr persönliche Ansicht über das Thema durch einen eher technisch orientierten Schreiberling.

Walter Wüthrich

Damals 1970

Im Büro der Dentalfirma schrieb ich noch von Hand auf einer alten Olivetti Schreibmaschine, was einen kräftigen Handschlag forderte für jeden Buchstaben. Etwas später dann musste ich mich an die neue elektrische Schreibmaschine gewöhnen, die um vieles leichter zu bedienen war.

Bevor dann das Faxgerät erschien, war da zuerst das Telex.



Lange ist es her. Könnten Sie noch einen Telex bedienen?

Ich war die Einzige, die es zu bedienen lernte. Eine komplizierte Sache. Zuerst musste der Lochstreifen richtig eingespannt und dann auf der speziellen Schreibmaschine der Text eingegeben werden. Per Schlussdruckknopf sprang nun der Lochstreifen heraus und musste an einem anderen Ort wieder eingespannt werden. Am Telefon wählte man dann die Nummer, und nahm der Empfänger ab, liess man den Lochstreifen lossausen, und die Bestellung war weg! Einmal aber erhielt ich bald einen Rückruf. Empört hiess es, was das denn soll, sie könnten kein Chinesisch. Ich hatte den Lochstreifen verkehrt eingespannt! Nie mehr diese Blamage!

Sabine Pettermand

He DU ...

In letzter Zeit fällt mir auf, dass mit der freizügigen Duzerei immer wieder der Anstand vergessen geht. Viele verwechseln das DU mit dem YOU, das man in der englischen Sprache immer verwendet. Komischerweise tönt das YOU auch in der Höflichkeitsform wie SIE und keiner denkt daran, den ändern mit dem Vornamen anzusprechen, wenn er nicht das OK dazu gibt. Was glauben Sie, wenn wir «Du Queen» oder seit letztem Jahr «Du King» gesagt hätten? Nicht vorstellbar!

Eine gewisse Höflichkeit gehört gegenüber, denn da steckt eine Leistung dahinter. Wenn beim Vorstellen einer für mich fremden Person nur der Vorname genannt wird, heisst das nicht, dass automatisch das DU verlangt wird. Man kann eigentlich innert kürzester Zeit abwägen, mit wem man Duzis machen möchte und mit wem nicht.

Kürzlich habe ich Gespräche unter jungen Leuten gehört, die sich auch über die Respektlosigkeit unterhielten und fanden, dass mit der Ansprache SIE viel höflicher miteinander umgegangen wird. In Frankreich und Italien ist man immer noch beim SIE. Als Berufstätige habe ich mit Franzosen zusammengearbeitet. Unsere Chefs haben uns alle mit dem Vornamen angesprochen, aber das SIE beibehalten. Ich fand das damals schon sehr sympathisch. Mein Vorgesetzter war Berner und hat auch den Vornamen und SIE (Bärdütsch DIR) verwendet, was natürlich nicht so chic tönte wie das Französische VOUS, aber trotzdem schön. Respekt und Höflichkeit sollten trotz Sprachänderungen dringend beibehalten werden. Ansonsten geht die Vielfalt unserer Sprache und damit auch die Farbigkeit an Fröhlichkeit und Anstand verloren. SCHADE!

Astrid S. Baumann-Kummer
APH Hofmatt



Ein Generationenproblem? Das alltägliche Dilemma von Du oder Sie. Fotos: Shutterstock

Hätten Sie gewusst, dass ...

... die Eisenbahnen der SBB in der Schweiz mehr als 8000 Brücken überfahren?

... die gedeckte Heiligholzbrücke in Münchenstein 1915 erbaut wurde?

... die längste, gedeckte Holzbrücke Europas Bad Säckingen mit Stein Säckingen verbindet?

... die Dreiländerbrücke die längste Bogenbrücke für Radfahrer und Fussgänger der Welt ist?

... in der Stadt Hamburg die meisten Brücken sind?

... dieses Jahr die Tower Bridge 130 Jahre alt wird?

... die Golden Gate Bridge in San Francisco 1937 erbaut wurde und damals die längste Hängebrücke der Welt war?

Beatrix Kessler

Brüggli

Uff em Brüggli
Lit e Güggli
Kunnt e Müggli
Rissts in Stüggli

Beatrix Kessler

«Anno dazumal»: Maria Übeli

Wenn Sie unsere frisch renovierte Dorfkirche besuchen, was ich nur empfehlen kann, dann werden Sie über der Eingangstür oben rechts eine kleine Gedenktafel entdecken. Die Tafel erinnert an Maria Übeli, die am 3. Dezember 1604

verstarb und in der Dorfkirche bestattet wurde. Sie wird als «Töchterlein» von Samuel und Christiana Übeli vorgestellt, muss also sehr jung gestorben sein.

Wenn ich in der Dorfkirche Gottesdienst feiere, dann denke ich manchmal an Maria Übeli. Wie alt sie wohl geworden ist? Kam der Tod plötzlich oder nach böser Krankheit? Wie haben die Eltern Abschied genommen? Wie dann wieder zum Leben zurückgefunden? Ich weiss es nicht. Ich weiss nur eines: Es ist gut, dass wir an unsere Toten denken. Und es ist gut, dass wir das in der Kirche tun. Denn genauso stelle ich mir Gott vor: dass er an uns denkt und unsere Namen in seinem Herzen lebendig hält.

Pfarrer Markus Perrenoud

Im November

Der Sommer mit den schönen, hellen Tagen ist vorbei. Der Herbst hat uns viele farbige Nuancen gezeigt. Nun ist der November da, es ist nicht mein Lieblingsmonat, die Tage sind eher düster und auch kürzer. Wie gehen wir damit um?

Ich schlage vor, Musik zu hören, einmal klassisch, einmal poppig, egal – so wie es passt. Oder eine Pause einzulegen mit einem Lieblingsgetränk und in einem schönen Buch zu lesen. Einfach machen, was einem Freude bereitet und schon bessert sich unser Zustand. Ausprobieren – Wirkung folgt!

Beatrix Kessler

Bestens umsorgt

Kennen Sie den Verein «Sorge für den Mitmenschen»? Ja genau: das sind die Frauen aus der Katholischen Pfarrei und der Reformierten Kirchengemeinde Münchenstein, die für den Kaffeetreff besorgt sind. Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat laden sie zu einem sorgfältig vorbereiteten Zvieri ins Reformierte Kirchgemeindehaus ein. Für Geselligkeit ist gesorgt, es gibt viel Zeit für Spiele und Gespräche – ein rundum sorgenfreier Nachmittag also!

Und was ist, wenn man wegen dem Weg dorthin besorgt ist? Keine Sorge, ein Fahrdienst steht bereit, der die Gäste zu Hause abholt und dorthin auch wieder zurückbringt. Dass es Menschen gibt, die sich mit so viel Elan und Herzblut um ihre Mitmenschen sorgen, finde ich ganz wunderbar!

Meine Rose fürs Sorgen geht darum an den Verein «Sorge für den Mitmenschen»!

roka



Veranstaltungskalender Münchenstein

November 2024

Freitag, 15. 11., 19.30 und

Sonntag, 17. 11., 17.00

Ref. KGH, Lärchenstr. 3

Jahreskonzert Jubilate-Chor

Petite Messe solennelle von Gioachino Rossini mit Chor, Klavier und Harmonium.

Kontakt: Sekretariat Ref. KG, 061 411 96 74

Mittwoch, 20. 11., 14.30

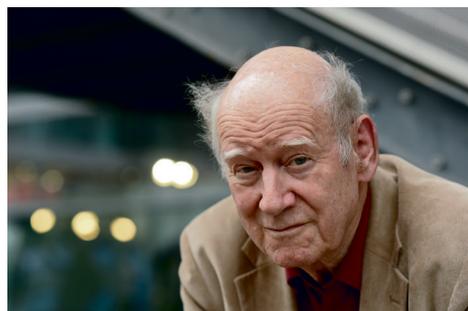
Ref. KGH, Lärchenstr. 3

Lesung mit Franz Hohler

Der Kabarettist liest Gedichte zum Thema «Weni mol alt bi»!

Kontakt: Sekretariat Ref. KG, 061 411 96 74

Spurgruppe Älterwerden in Münchenstein



Franz Hohler zu Gast in Münchenstein. Er liebt die Sprache und die Musik, er spielt mit dem Sinn des Unsinn und zeigt pointiert auf die Abgründe des Alltags.

Foto: zVg

Sonntag, 24.11., 10.00-18.00

Dorfplatz und Hauptstrasse

Münchensteiner Weihnachtsmarkt IG Dorf

Marktbetrieb mit Marroni und Kerzenziehen, Trottebeizli Frauenverein mit Cüpli-Bar, Strickstand
10.00: Feierliche Eröffnung

11.00-12.00: Trotte-Matinée mit Musikschule

16.00: Santiklaus verteilt Grättimänner

Frauenverein Münchenstein

www.ig-dorf.ch

Dienstag, 26.11., 15.00-16.00

Hofmatt-Saal, Stiftung Hofmatt

Referat «Warum Tiere und Natur unser Wohlbefinden im Alter fördern»

Gaby Zbinden, Leiterin der tier- und naturgestützten Angebote der Stiftung Hofmatt, erklärt das Green Care-Konzept und dessen Anwendung im Heimalltag. Ohne Anmeldung, kostenlos.

Info: Koordinationsstelle für das Alter

Dienstag, 26. 11., 9.00-16.00 und

Mittwoch, 27. 11., 9.00-16.00

Ref. KGH, Lärchenstr. 3

Adventskranzen

Gemeinsam Kränze und Gestecke für den Adventsbazar flechten.

Kontakt: Ruth Bruderer, 061 411 51 85

Samstag, 30.11., 10.00-16.30

Ref. KGH, Lärchenstr. 3

Adventsbazar

Tolle Geschenkideen, kulinarische Gaumenfreuden, gemütliche Geselligkeit!

Kontakt: Sekretariat Ref. KG, 061 411 96 74

Dezember 2024

Sonntag, 1.12., 11.00-13.00

Gemeindebibliothek Münchenstein

Lesefieber

Literaturbloggerin Manuela Hofstätter präsentiert Buchneuheiten für jeden Geschmack. Geniessen Sie spannende Lesemomente und einen feinen Apéro.

Eintritt frei. Kollekte.

Anmeldung: 061 411 13 13 oder gemeindebibliothek@muenchenstein.ch

www.bibliothek.muenchenstein.ch

Mittwoch, 4.12., 14.30

Kath. Pfarreizentrum, Loogstr. 22

Renaissancemusik zum Zuhören und Mitmachen!

«Es ist ein Ros entsprungen»

mit Tabea Schwartz, Rui Stähelin und Matthieu Romanens

Ökumenischer Seniorennachmittag mit Vortrag, Kaffee und Kuchen

Kontakt: Sekretariat Kath. KG, 061 411 01 38

www.pfarrei-muenchenstein.ch

Freitag, 13.12. und Samstag, 14.12.

Weihnachtsbaumverkauf

Bürgergemeinde Münchenstein

an mehreren Verkaufsstellen:

Freitag, 13.00-14.30: Werkhof

Forstbetrieb, Lehengasse 18

Samstag, 10.00-11.00: Schulhausplatz Loog

Samstag, 13.30-15.30: Sportplatz Au, Weihnachtsbaumkultur,

Baum aussuchen und auf Wunsch selber schlagen

Weitere Infos: www.moench.ch

Samstag, 14. 12., 17.00-18.00

Ref. KGH, Lärchenstr. 3

Adventssingen

Adventslieder mit Jubilate-Chor und Chor-Lab sowie schöne

Weihnachtsgeschichte.

Kontakt: Sekretariat Ref. KG,

061 411 96 74

Sonntag, 15.12., 17.00

KUSPO

60-Jahresfeier Musikschule

Einladung zum Jekami-Konzert

Junge Musikschülerinnen und -schüler und der Musikverein bilden ein grosses Orchester.

Kein Eintritt. Ohne Anmeldung.

www.mvmuenchenstein.ch

Wiederkehrende Anlässe

Begegnungs- und Gesprächsgruppe Loogstübli
Jeweils 2. und 4. Montag im Monat, 15.00–17.00
Loogstrasse 10, Erdgeschoss
Seniorenrat
B. Kessler, 061 411 50 80

Spielnachmittag Loogstübli
Jeden Mittwoch, 15.00–17.00
Loogstrasse 10, Erdgeschoss
Geselliges Beisammensein und Spielen.
Seniorenrat
B. Kessler, 061 411 50 80

Kaffiträff
Jeweils 1. und 3. Donnerstag im Monat, 14.30–16.30
Ref. KGH, Lärchenstr. 3
Geniessen und gemütliches Beisammensein. Singen, spielen, lachen und reden.
Gruppe «Sorge f. d. Mitmenschen»
B. Müggler, 061 411 61 18
M. Schmid, 061 411 91 42

Handy und Tablet Beratung
Von und für Seniorinnen und Senioren
Jeden 2. Montag im Monat, Café Konditorei Buchmann
Jeden 4. Montag im Monat, Restaurant Pumpwerk, APH Hofmatt
Von 15.00–17.00
Kostenlose Beratung, Dauer ca. 30 Minuten, eigenes Gerät mitbringen.
Anmeldung notwendig:
079 429 01 72
Nur Mo, 09.00–11.00 oder
seniorenrat@muenchenstein.ch

Foto: zVg

Fröhliche Jassrunde
Jeweils 1. und 3. Donnerstag im Monat, 14.00–17.00
Ref. KGH, Lärchenstr. 3
Frauen- und Herren-Jassrunde, Schieber, Z'Vieri inklusive.
Kontakt: Sekretariat Ref. KG,
Tel. 061 411 96 74

Suppentopf der Münchensteiner Frauen
Jeweils 1. Dienstag im Monat, Nov. – März, 12.00
Ref. KGH, Lärchenstr. 3
CHF 8.-/6.- Erwachsene/Kinder, ohne Anmeldung

GymFit
Montag, 09.00–09.55 oder 10.00–10.55
Ref. KGH, Lärchenstr. 3
Abwechslungsreiches Ganzkörpertraining für mehr Beweglichkeit, Kraft und Gleichgewicht.
CHF 10.-/Lektion oder Halbjahresabo.
Pro Senectute beider Basel
Kontakt: 061 206 44 66 oder
info@akzentforum.ch

Walking, Nordic Walking
Jeden Dienstag, 09.00–10.30
Treffpunkt: Heiligholzstrasse
Höhe Dillackerschulhaus
Gelenkschonendes Ausdauertraining in der Natur. CHF 9.-/Lektion oder Halbjahresabo.
Pro Senectute beider Basel
061 206 44 66 oder
info@akzentforum.ch



Impressum November 2024

Herausgeber
Seniorenrat Münchenstein

Redaktion Astrid S. Baumann-Kummer, Martin Brodbeck, Heidi Frei, Lisa Kaufmann, Beatrix Kessler, Regine Knauer, Josef Konzbul, Markus Perrenoud, Sabine Pettermand, Bruno Steiger, Willy Toggenburger, Sonja Wagner, Urs Uehlinger, Walter Wüthrich

Gestaltung & Layout
Gemeinde Münchenstein

Gesamtleitung und Produktion
Bruno Steiger

Auflage 7'120 Exemplare
Beilage zum Wochenblatt Birseck

Copyright
Alle Rechte bei Seniorenrat Münchenstein

Kontakt Inserate
Willy Toggenburger
seniorenrat@muenchenstein.ch

Kontakt Redaktion
Bruno Steiger,
bsteiger@stpbasel.ch

Nächste Ausgabe
24. April 2025

Wir freuen uns über Anregungen, Kommentare sowie Interesse an einem Artikel oder an einem Inserat.



Die Senioren Gazette wird mit Unterstützung der Gemeinde Münchenstein herausgegeben.

Für mich zählt
die Absicherung
meiner Familie.



Gehen Sie jetzt Ihre
Pensionierungsplanung an:
blkb.ch/pensionierung

Wir schaffen Klar-
heit zu Rente oder
Kapitalbezug.



Beinhaltet Werbung. Alle Angaben eignen sich nur
zu Informationszwecken und ersetzen nicht die Beratung,
einen Anlagevorschlag oder eine Empfehlung der BLKB.

 **BLKB**
Was morgen zählt

GUTE PFLEGE HEISST: FLEXIBILITÄT

Innovative Arbeitsmodelle
Flexible Arbeitszeiten
Abwechslungsreiche Tätigkeiten
spitex-birseck.ch/stellen



**BEWIRB DICH
JETZT!**

Spitex Birseck
Münchenstein/Arlesheim
T 061 417 90 90

Überall für alle
SPITEX
Birseck



Gehstöcke
Rollstühle
Treppenlifte
Rollatoren
Rampen
Pflegebetten
Matratzen
diverse Kissen
Badehilfen
Haltegriffe
Relax-Sessel
Spezialgeschirr
Notrufuhren
Inkontinenzschutz
Therapiehilfen
und vieles mehr

auforum
Beste Produkte für Pflege und Komfort.

Auforum AG
Im Steinenmüller 2
4142 Münchenstein
T 061 411 24 24, info@auforum.ch

 www.auforum.ch

Hol dir
Hühnerhaut



Weitere inspirierende Energiethemen
blog.primeo-energie.ch



#krafttanken

Ihre Emotion. Unsere Energie.

Für die Zukunft:
Klimafreundliche Energien. Intelligente Infrastrukturen.
Smarte Services. Innovative Wärme.

 **primeo
energie**